



Fragil, ©Mahbuba Maqsoodi

Frauen in Afghanistan und die Verantwortung der Weltgemeinschaft

Die Rechte von Frauen sind keine Frage der Kultur,
sondern universelle Menschenrechte.

Podiumsdiskussion

Seidlvilla, Nikolaiplatz 1B, 80802 München-Schwabing-Freimann
Mittwoch, 21. Oktober 2026, 19.00 bis 21.30 Uhr

Referentinnen: Mahbuba Maqsoodi, Laya Rahmany und Nabila Lalee

Veranstaltet von Bellevue di Monaco und frau-kunst-politik e. V.

Dr. Corina Toledo

Frauenrechte sind keine Frage der Kultur,
sondern universelle Menschenrechte.

Zwischen Machtpolitik und Menschenrechten

Was geschieht, wenn geopolitische Strategien über Menschenleben gestellt werden? Wenn Machtinteressen wichtiger sind als Würde, Sicherheit und Zukunft?

Politische Entscheidungen sind keine abstrakten Planspiele. Sie entscheiden darüber, wer leben darf, wer verstummt und wessen Existenz ausgelöscht wird. Am Beispiel Afghanistans zeigt sich in brutaler Klarheit, wie schnell Rechte verschwinden können, die über Jahrzehnte erkämpft wurden. Bildung, Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe – für Frauen sind sie dort innerhalb weniger Jahre wieder zu verbotenen Möglichkeiten geworden.

Doch Afghanistan ist kein Einzelfall. Weltweit kämpfen Frauen um ihr Land, ihre Körper, ihre Kinder und ihre Rechte. Sie werden kriminalisiert, vertrieben oder ermordet, weil sie sich gegen Gewalt, gegen Landraub, gegen Umweltzerstörung oder gegen ein Wirtschaftssystem stellen, das Profite über Leben stellt und Macht in den Händen weniger konzentriert – meist in den Händen von Männern.

Mit der gesetzlichen Verankerung von Gewalt hat das Taliban-Regime eine neue Eskalationsstufe erreicht. Ein Strafbuch, das Frauen weiter entrechtet und männliche Gewalt institutionell absichert. Körperliche Bestrafung durch Ehemänner wird legitimiert, die Bewegungsfreiheit von Frauen eingeschränkt und ihre gesellschaftliche und rechtliche Stellung weiter beschnitten. Gewalt ist damit nicht mehr nur Realität – sie wird zum Gesetz.

Und doch dürfen wir Frauen nicht allein als Opfer dieser Verhältnisse betrachten. Diese Veranstaltung will genau diese Perspektive bewusst erweitern. Sie will nicht bei der Beschreibung von Unterdrückung, Gewalt und existenzieller Bedrohung stehen bleiben, sondern den Kampfgeist, die Widerstandskraft und die Handlungsmacht von Frauen sichtbar machen. Frauen, die trotz lebensgefährlicher Bedingungen weiterlernen, lehren, arbeiten, organisieren, protestieren, dokumentieren und für ihre Kinder und ihre Zukunft kämpfen. Frauen, die sich Räume schaffen, wo ihnen Räume genommen werden.

Die Filmemacherin und Autorin Siba Shakib hat über Jahrzehnte hinweg über Afghanistan, Krieg und die Lebensrealität afghanischer Frauen gearbeitet. Ihre dokumentarischen und literarischen Arbeiten machen sichtbar, was politische Entscheidungen im Alltag bedeuten: für Frauen, für Familien und für ganze Generationen.



Eine jüngere, unmittelbare Perspektive bringt die deutsch-afghanische Journalistin Nabila Lalee ein. In ihren aktuellen Recherchen aus Afghanistan berichtet sie darüber, wie Frauen trotz immer neuer Verbote versuchen, sich Räume der Selbstbestimmung zu bewahren – wie sie heimlich Mädchen unterrichten, wirtschaftlich aktiv bleiben oder andere Wege finden, sich der Kontrolle zu entziehen. Beide Perspektiven zeigen: Frauen sind nicht nur Betroffene von Geschichte. Sie schreiben Geschichte – auch unter Bedingungen, die ihnen jede Handlungsmöglichkeit nehmen sollen.

Krieg, Machtpolitik und ökonomische Interessen enden nicht auf diplomatischen Bühnen. Sie reichen bis in Küchen, Klassenzimmer, Flüchtlingslager und Massengräber. Sie bestimmen darüber, ob Mädchen lesen lernen dürfen, ob Mütter ihre Kinder schützen können, ob Frauen arbeiten und selbst über ihr Leben entscheiden können – und ob sie überhaupt sichtbar sein dürfen.

Aber genau hier setzt diese Veranstaltung an. Sie will nicht nur fragen: Was wird Frauen angetan? Sie will ebenso fragen: Was tun Frauen dagegen? Was können wir von ihrem Widerstand lernen? Welche Bündnisse, politischen Strategien und gesellschaftlichen Veränderungen können Wege aus der Gewalt eröffnen? Und was können wir selbst tun, damit Menschenrechte nicht nur auf dem Papier universell sind, sondern auch dort gelten, wo sie am stärksten bedroht werden?

Afghanistan führt uns deshalb vor Augen, was geschieht, wenn Menschenrechte dem Machtkalkül geopolitischer Interessen untergeordnet werden. Zugleich zeigt Afghanistan etwas anderes: Selbst unter Bedingungen existenzieller Bedrohung geben Frauen ihre Zukunft nicht freiwillig auf.

Diese Veranstaltung soll deshalb nicht bei der Ohnmacht enden. Sie soll den Widerstand sichtbar machen, Handlungsmöglichkeiten aufzeigen und Wege aus der Gewalt suchen.

Denn Frauenrechte sind keine Frage der Kultur. Sie sind universelle Menschenrechte.

Dr. Corina Toledo

Politikwissenschaftlerin | Ökofeministin | Künstlerin | Matriarchatsforscherin

Erste Vorstandsvorsitzende, frau-kunst-politik e. V.

Trägerin der Medaille „München leuchtet – den Freundinnen und Freunden Münchens“ in Bronze.

Dr. Stephan Dünnwald

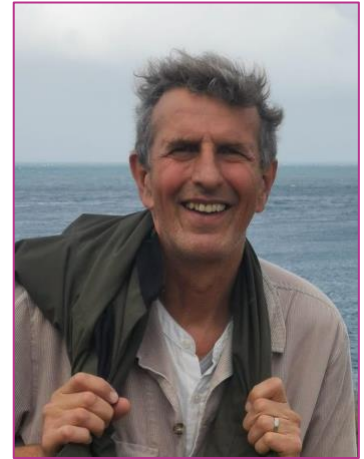
Grußwort

Als Bellevue di Monaco stehen wir für ein offenes, solidarisches München und eine uneingeschränkte Geltung der Menschenrechte. Die Entrechtung und systematische Unsichtbarmachung von Frauen in Afghanistan darf hier nicht vergessen werden. Die gesellschaftliche und wirtschaftliche Situation in Afghanistan unter den Taliban ist eine Katastrophe.

Umso empörender ist es, wenn unsere Bundesregierung offen mit den Taliban paktiert, und es zulässt, dass die Taliban die diplomatischen Vertretungen in Deutschland übernehmen. Wer zur Unterdrückung in Afghanistan schweigt und Taliban hoffähig macht, der macht sich schuldig.

Als Mitveranstalter ist es uns daher ein zentrales Anliegen, den Stimmen afghanischer Frauen Gehör zu verschaffen, die schleichende Gewöhnung zu durchbrechen und gemeinsam nach konkreter Verantwortung und Solidarität zu fragen.

Wir freuen uns, diese wichtige Podiumsdiskussion gemeinsam mit frau-kunst-politik e. V. zu veranstalten und laden Sie herzlich zum Mitdiskutieren und Hinhören ein.



Dr. Stephan Dünnwald

Vorstandsmitglied von Bellevue di Monaco | Bayerischer Flüchtlingsrat

Frauen in Afghanistan und die Verantwortung der Weltgemeinschaft

Die Rechte von Frauen sind keine Frage der Kultur, sondern universelle Menschenrechte.

Podiumsdiskussion

**Seidlvilla, Nikolaiplatz 1B, 80802 München-Schwabing-Freimann,
Mittwoch, 21. Oktober 2026, 19.00 bis 21.30 Uhr**

Grußwort: **Dr. Stephan Dünnwald**

Moderation: **Dr. Corina Toledo**, FKP

Referentinnen: **Mahbuba Maqsoodi, Laya Rahmany** und **Nabila Lalee**

Gemeinsam wollen wir folgenden Fragen nachgehen:

- Haben wir uns bereits an die Schlagzeilen gewöhnt – oder spüren wir noch, was sie tatsächlich bedeuten?
- Was geschieht mit einer Gesellschaft, in der die Hälfte ihrer Stimmen verstummt?
- Die Fakten liegen offen – deshalb stellt sich nicht die Frage, was dort geschieht, sondern: Wie lange schauen wir noch zu?
- Was sagt unser Schweigen über die Welt aus, die wir zu verteidigen vorgeben?
- Welche Verantwortung tragen Politik, Zivilgesellschaft und die internationale Gemeinschaft?
- Wie engagieren sich afghanische Geflüchtete – auch hier in Deutschland – für Menschenrechte und neue Zukunftsperspektiven?
- Was können wir selbst konkret tun?
- Welche Rolle sollte die Weltgemeinschaft einnehmen, um nicht nur zu verwalten, sondern zu verändern?

Die Veranstaltung möchte Raum schaffen für Austausch, Perspektiven und neue Denkanstöße – ohne einfache Antworten vorzugeben.

Wir laden Sie herzlich ein, mitzudiskutieren, zuzuhören und gemeinsam Perspektiven zu entwickeln. Denn Wegsehen ist keine Option.

Die Rechte von Frauen sind nicht verhandelbar.



Nabila Lalee, Freie Journalistin

Als deutsche Journalistin hat sie ihren Fokus auf Afghanistan und Pakistan. In ihrer Berichterstattung beleuchtet sie die politische und humanitäre Lage nach der erneuten Machtübernahme der Taliban in Afghanistan. Sie leitete mehr als drei Jahre lang das Regionalbüro für die Deutsche Presse-Agentur in Islamabad und berichtete in dem Zusammenhang regelmäßig über das Schicksal von Afghaninnen und Afghanen, die im Zusammenhang mit dem Bundesaufnahmeprogramm in Pakistan auf ihre Einreise nach Deutschland warten. Derzeit arbeitet sie als freie Journalistin.

Für ihre Reportagen reiste sie mehrfach nach Afghanistan und berichtete dort unter anderem über die Lage der Frauen in dem Land unter den Taliban. Zuletzt war sie mehrere Monate vor Ort und gewann intensive Einblicke in das Leben der Menschen unter der Taliban-Herrschaft. Nabila Lalee ist im Ruhrgebiet als Tochter eines afghanischen Vaters und einer polnischen Mutter aufgewachsen.

Warum ich die Veranstaltung wichtig finde:

Während die Taliban die Rechte der Frauen in Afghanistan immer weiter einschränken, verstärkt die Bundesregierung ihre Zusammenarbeit mit den Machthabern in Kabul für ihre innenpolitischen Interessen. Das Schicksal der Menschen - insbesondere der Frauen - in Afghanistan droht dabei aus dem Fokus zu geraten. Afghaninnen stellen sich auf vielfältige Weise den Repressionen des Taliban-Regimes entgegen, doch kämpfen mit immer mehr Restriktionen. Wir müssen weiter hinschauen und afghanischen Frauen das Signal geben, dass wir ihren Kampf um Selbstbestimmung wahrnehmen.



Mahbuba Maqsoodi, Künstlerin und Autorin

Frau Maqsoodi ist eine renommierte deutsch-afghanische Künstlerin und Autorin. In der afghanischen Stadt Herat erlernte sie die traditionelle persische Miniaturmalerei, bevor sie später Kunst in Sankt Petersburg studierte. 1994 erhielt sie in Deutschland politisches Asyl.

Internationale Bekanntheit erlangte sie insbesondere durch die Gestaltung von 29 Künstlerfenstern für die Abtei Tholey, die zu den bedeutendsten zeitgenössischen Glasfensterzyklen Europas zählen. Neben ihrem künstlerischen Schaffen setzt sie sich seit vielen Jahren mit großem Engagement für Frauen- und Menschenrechte ein. So gründete sie unter anderem den Verein Afghanische Frauen in München. Für ihr herausragendes gesellschaftliches Engagement wurde sie mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Bayerischen Verdienstorden.

Freiheit beginnt dort, wo Menschen den Mut finden, die Ketten abzulegen, die sie selbst gefangen halten – und die Ketten zu erkennen, die sie anderen anlegen. Erst im Bewusstsein der eigenen Würde und der Verantwortung für das Gegenüber wird Freiheit mehr als ein Wort: Sie wird zu einer Haltung. Der Weg dorthin führt über Bildung.

Es ist beschämend, dass die internationale Gemeinschaft den Ereignissen in Afghanistan weitgehend zusieht und in Teilen sogar mit den Taliban kooperiert. Schweigen und Anpassung verleihen der Unterdrückung Dauer.

Vielleicht ist die Kunst der letzte wirklich freie Raum. Ein Raum, in dem keine Macht das Denken beherrschen kann. Sie hält den Menschen den Spiegel vor – nicht, um sie zu verurteilen, sondern damit sie sich selbst erkennen, ihre Verantwortung annehmen und den Mut finden, Freiheit nicht nur zu fordern, sondern zu leben.

Jeder Schritt – so klein er auch erscheinen mag – bedeutet für die Menschen, insbesondere für die Frauen in Afghanistan, unendlich viel. Er gleicht einem Tropfen Wasser für Verlassene in der Wüste: Allein vermag er den Durst nicht zu stillen, doch er schenkt Hoffnung und hilft, das Leben zu bewahren.

Genau darin liegt die Bedeutung unseres heutigen, kleinen, aber wertvollen Austauschs. Vielleicht können wir die Wüste nicht in einen Garten verwandeln. Doch wir können den Durstenden eine Stimme geben – und dafür sorgen, dass ihr Ruf nicht im Schweigen verhallt.



Laya Rahmany, Juristin und Aktivistin

„Wo die systematische Auslöschung der Frau per Gesetz legitimiert wird, sprechen wir nicht von Tradition, sondern von Geschlechter-Apartheid, und vor dieser darf es keine geopolitische Neutralität geben.“ – Laya Rahmany

Als angehende Juristin, Aktivistin und ehemalige Vorständin für Human Rights beim juristischen Verein ELSA verbinde ich die rechtliche Analyse internationaler Schutzstandards mit einer tiefen gesellschaftspolitischen Pflicht. Mein Weg begann in der zivilgesellschaftlichen Arbeit mit Geflüchteten bei den Vereinen DIFI und Wave Of Hope; heute kämpfe ich auf Demonstrationen und in Fachgremien für die Rechte der Frauen und Mädchen in Afghanistan. Durch meine Familie vor Ort erlebe ich die tägliche Realität eines Regimes, das Frauen systematisch aus der Gesellschaft tilgt. Es ist mein Anliegen, insbesondere die junge Generation für die globale Unteilbarkeit der Menschenrechte zu sensibilisieren und denjenigen eine Stimme zu geben, die systematisch mundtot gemacht werden.

Warum ich die Veranstaltung wichtig und notwendig finde:

Das Regime der Taliban führt uns in brutalster Konsequenz vor Augen, wie schutzlos Grundrechte werden, wenn Machtpolitik über Menschenleben gestellt wird. Die jüngste gesetzliche Kodifizierung von Gewalt gegen Frauen ist kein lokales Sonderthema und keine „kulturelle Eigenheit“, sie ist ein zivilisatorischer Rückschritt, der unser aller Schweigen hinterfragt.

Diese Veranstaltung von *frau-kunst-politik e. V.* ist von unschätzbbarer Wichtigkeit, weil sie dem gefährlichsten Verbündeten des Unrechts entgegentritt: der schleichenden Gewöhnung. Sie holt das Schicksal von Millionen Frauen aus der Abstraktion geopolitischer Schlagzeilen zurück in das Zentrum unseres ethischen Bewusstseins. Sie schafft Raum für den dringenden Diskurs darüber, wie aus Betroffenheit konkrete Haltung und internationales Handeln erwachsen können. Wegsehen ist ein Privileg, das wir uns nicht mehr leisten dürfen, und genau hier setzt dieses Forum ein unmissverständliches Zeichen.

Impressum

Broschüre zur Veranstaltung „Frauen in Afghanistan und die Verantwortung der Weltgemeinschaft“, veranstaltet von Bellevue di Monaco und frau-kunst-politik e. V.

Dr. Corina Toledo, erste Vorstandsvorsitzende
Vereinsregister München VR 209281

FKP-Team:

Erste Vorstandsvorsitzende und Vertretungsberechtigte: Dr. Corina Toledo

Schriftführerin: Claudia Hubner

Schatzmeisterin: Katrin Richthofer

Kunst- und Kulturmanagement: Naciye Oezsu, Katrin Richthofer, Roberta Ragonese

Presse und Öffentlichkeitsarbeit: Naciye Oezsu

Mediengestaltung: Angela Lenk

IT Support: Ali Can Yildirim, Tim Rautenberg

Finanzen und Verwaltungsassistentin: Julia Seiss

Ehrenamtliche Mitglieder:

Marie-Jules Mimbang, Elsa Mogolló, Yaneth Rivera, Ali Can Yildirim.

Layout: Angela Lenk, www.angela-lenk.de

Fotos: Titel ©Faruk Tokluoğlu/Pexels, Dr. Corina Toledo ©Isabel Chacon, Laya Rahmany ©Enci Huang / ELSA, Mahbuba Maqsoodi ©Igor Horst / Atelier Maqsoodi, Fragil und Sein ©Atelier Maqsoodi

Alle Texte, Bilder sowie das Layout dieser Seiten sind urheberrechtlich geschützt.

Weitere Informationen und Pressefotos auf www.frau-kunst-politik.de



Wir bitten zu beachten, dass auf allen unseren Veranstaltungen fotografiert und/oder gefilmt wird und ausgewähltes Bildmaterial im Internet, in der Presse oder in einer unserer Publikationen veröffentlicht wird. Die Aufnahmen werden zur Öffentlichkeitsarbeit (auch in den sozialen Medien), PR- und Marketingzwecken genutzt und dienen außerdem der dauerhaften Dokumentation der Veranstaltung. Diese Verarbeitung dient der Wahrung unseres berechtigten Interesses an Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation im Sinne von Artikel 6 Abs. 1 f, DSGVO



Sein, ©Mahbuba Maqsoodi

Die Rechte von Frauen sind keine Frage der Kultur,
sondern universelle Menschenrechte.